Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichenfunktionen

1. Im Gegensatz zur üblichen Bedeutung von „Zeichenfunktion“ (vgl. Walther 1979, S. 113 ff.; Bense 1981, S. 83 ff.) verstehen wir im folgenden Funktionen, bei denen entweder die freie(n) Variable(n) oder die abhängige(n) Variable(n) selber Zeichen, und zwar vollständige Zeichenrelationen im Sinne von ZR = (3.a 2.b 1.c), sind. Wir werden sie hier systematisieren und einige erste Interpretationen aufzeigen.

2. Zeichen- und Objektsfunktionen mit 1 freien Variable. Die folgenden Fälle sind möglich:

2.1. f(ZR) = ZR

Ein Beispiel ist die Abbildung von Zeichen auf Zeichen.

2.2. f(ZR) = Ω

Das ontische Objekt ist eine Funktion eines Zeichens. Dieser Fall liegt bei den Objektzeichen vor, z.B. bei Attrappen, Prothesen und dgl.

2.3. f(Ω) = Ω

Ein Objekt ist eine Funktion eines Objekts. Dies ist die von Bense so genannte „präsemiotische Werkzeugrelation“, vgl. Bense (1981, S. 33 ff.). Beispiele sind die Herstellung einer Skulptur, das Malen eines Bildes usw.

2.4. f(Ω) = ZR

Dies ist die zu 2.2. duale Funktion, d.h. ein Zeichen ist eine Funktion eines Objektes. Dieser Fall liegt vor bei den Zeichenobjekten, z.B. den Markenprodukten. Sie sind innerhalb der sprachlichen Zeichensysteme an sog. Eponymen erkennbar.

3. Zeichen- und Objektsfunktionen mit 2 freien Variablen. Die folgenden Fälle sind möglich:

3.1. $f(ZR_1, ZR_2) = ZR_3$

2 Zeichen werden auf ein drittes abgebildet, z.B. gilt, da das System der 10 Peirceschen Zeichenklassen einen Verband bildet, $(3.1\ 2.2\ 1.3) \cup (3.2\ 2.2\ 1.2) = (3.2\ 2.2\ 1.3)$.

3.2. $f(ZR_1, ZR_2) = \Omega$

Hier werden zwei Zeichen auf ein Objekt abgebildet. Diese Funktion setzt die Aufhebung der kontexturellen Grenze zwischen ZR und Ω voraus, ist also selbst polykontextural.

3.3. $f(\Omega_1, \Omega_2) = \Omega_3$

Hier werden zwei distinkte Objekte auf ein neues Objekt abgebildet. Darin kann man den semiotischen Formalismus chemischer Reaktionen erkennen, wo aus zwei Edukten ein neues Produkt entsteht, z.B. Wasser aus 2 Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff oder Kochsalz aus einem Teil Natrium und einem Teil Chlorid.

3.4. $f(\Omega_1, \Omega_2) = ZR$

Hier liegt der zu 3.2. duale Fall vor, wo ein Zeichen aus zwei Objekten entsteht. Auch dieser Fall ist natürlich polykontextural.

Damit kommen wir zu den Fällen mit „gemischten" freien Variablen, d.h. diese sind qualitativ verschieden, weshalb sie auch polykontextural sind:

3.5. $f(ZR, \Omega_1) = \Omega_2$
3.6. $f(ZR_1, \Omega) = ZR_2$

Ein Zeichen und ein Objekt werden im ersten Fall auf ein Objekt, im zweiten Fall auf ein Zeichen abgebildet. Da die freien Variablen nicht als geordnete Mengen eingeführt, sind spielt deren Ordnung keine Rolle, d.h. zwei weitere mögliche Fälle können hier übergangen werden.

4. In allen bisherigen Beispielen von Zeichenfunktionen sind, wie eingangs formuliert, entweder die freien oder die abhängigen Variablen Zeichen oder Objekte oder beides. Der Vollständigkeit halber müssen aber auch noch jene Fälle untersucht werden, wo die Abbildung selber entweder zeichenhaft oder objektiv ist. Hier sind die folgenden Fälle zu unterscheiden:

4.1. $\Omega_1 \rightarrow_{\Omega} \Omega_2$

Hier liegt eine objektive Abbildung eines Objektes auf ein anderes Objekt vor. Beispiele sind rein physikalisch bedingt, z.B. das Zerschlagen einer Tasse zu Scherben durch Gravitationseinwirkung, das Auseinanderbrechen eines Felsens zu Geröll durch Sprengung oder Erdbeben, das Zerkleinern von Fleisch zu Hackfleisch mit einem Wolf, das Mahlen von Getreide durch eine Mühle, das Sieben von Mehl durch ein Sieb, von Korn durch eine Schütte oder Wanne, usw.

4.2. $\Omega_1 \rightarrow_{ZR} \Omega_2$

Wie üblich, sind „gemischte" Abbildungen wie Funktionen jeweils polykontextural. In diesem Fall bewirkt ein Zeichen, dass ein Objekt auf ein anderes abgebildet wird. Z.B. erschuf Gott die Welt durch das Wort. Hier liegt allerdings das Pronlem vor, dass nicht klar ist, was Ω_1 ist, etwa in der Interpretation Gershom Sholems das Nichts? Dann wäre $\rightarrow_{ZR}$ das „Zimzum". Auch die räumliche Verschiebung von Objekten durch Telepathie könnte man hierunter subsumieren. Dann allerdings wäre die Differenz von Ω_1 und Ω_2 durch die räumliche Verschiebung allein definiert.

4.3. $ZR_1 \rightarrow_{ZR} ZR_2$

Im Falle des obigen Beispiels 3.1. ist ZR_1 = (3.1 2.2 1.3), ZR_3 = (3.2 2.2 1.3), und die transitorische Zeichenklasse ist ZR = (3.2 2.2 1.2).

4.4. $ZR_1 \rightarrow_{OR} ZR_2$

Das wohl einfachste Beispiel für diesen Fall ist eine Plakatwand als Zeichenträger, auf welche verschiedene Teilplakate geklebt sind.

4.5. $ZR_1 \rightarrow_{ZR} \Omega$

Hier wird ein Zeichen durch ein Zeichen auf ein Objekt abgebildet. Das würde etwa bedeuten, dass ein Bild durch das Photographien zu einer realen Person würde.

4.6. $ZR_1 \rightarrow_{OR} \Omega$

Hier liegt der Fall vor, wo ein Zeichen durch ein Objekt auf ein Objekt abgebildet wird. Man könnte sich in einer anderen als der unseren Welt eine physikalische Prozedur vorstellen, mittels derer ein Bild zu einer realen Person würde.

4.7. $\Omega \rightarrow_{ZR} ZR$

Hier wird ein Objekt durch ein Zeichen zu einem Zeichen. Dies ist dann der Fall, wenn die Semiose selbst als Zeichen begriffen werden kann, d.h. bei künstlichen Zeichen.

4.8. $\Omega \rightarrow_{OR} ZR_1$

Im letzten zu unterscheidenden Fall wird ein Objekt durch eine objektiv verstandene Semiose zum Zeichen. Unter gewissen Umständen könnte man hier die natürlichen Zeichen anführen, denn das Objekt „Klima" wird hier durch bestimmte physikalische Einflüsse z.B. zu einer Eisblume.

Wie man erkennt, sind die hier aufgeführten Belege alles andere als trivial, ob sie in der semiotischen Literatur niemals zuvor untersucht worden sind.

Bibliographie

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

21.8.2009